



In der Galerie Flora: Rudolf Hradils „Piazza Barberini“.

Foto: Galerie Flora

# Sinnliche Extrakte der Ewigen Stadt

Von Edith Schlocker

**Innsbruck** – Als Rudolf Hradil 1953 Rom zum ersten Mal sah, wollte er zwar nicht sterben, aber immer wieder hierherkommen. Der Salzburger war damals 28 Jahre alt, hatte vor zwei Jahren die Wiener Akademie der Bildenden Künste abgeschlossen und ein Jahr bei Fernand Léger in Paris studiert. An Rom faszinierte Hradil die einzigartige Symbiose aus Antike und modernem Leben, wobei ihm das Gegenwärtige oft fast baufälliger erschien als die Zeugnisse von gestern.

Zeichnend und aquarellierend durchstreifte er die Stadt, um das Erlebte zu Esenzen des Gesehenen, Geruchenen, Geschmeckten, mit sämtlichen Sinnen Gefühlten zu verdichten. Wobei die Aquarelle in der Abstraktion des Farbigen auf eine verblichene Pastelligkeit sehr poetische Zustandsschilderungen sind, während die flott mit der Rohrfeder hingeschriebenen Zeichnungen wie Momentaufnahmen daherkommen. Reduziert auf die Linie, die einerseits das städtische Treiben beschreibt, um sich aber genauso in autonomen Ara-

besken zu verdichten, zu verknäueln. Wobei der Mensch eigenartigerweise aus Hradils Impressionen immer ausgespart bleibt.

Wie oft Rudolf Hradil bis zu seinem Tod 2007 in die „Ewige“ Stadt gereist ist, ist nicht klar. Die derzeit in der Innsbrucker Galerie Flora ausgestellten Zeichnungen und Aquarelle sind jedenfalls zwischen 1953 und 2003 entstanden und könnten, da die Sujets immer dieselben bleiben, nicht besser die künstlerische Entwicklung Hradils abbilden. „Roma Amor“ heißt das wunderschön gemachte, im heurigen Frühjahr erschiene Buch, das Hradils Obsession für diese ganz besondere Stadt in kluge Worte und fabelhaft reproduzierte Bilder fasst.

**Buchtipp Rudolf Hradil: Roma Amor.** 298 Seiten, viele Abbildungen, Verlag Mury Salzmann, 48 Euro.



**Galerie Thomas Flora.** Herzog-Friedrich-Straße 5, Innsbruck; bis 21. November, Di-Fr 15-19 Uhr, Sa 10-13 Uhr